



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Stillosigkeit

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

Wahl des Stoffs mit höchster Simplizität in Behandlung desselben“. Seine technische Meisterschaft, welche zuweilen an Zauberei grenzt, thut dieser Simplizität keinen Eintrag; sie steigert dieselbe vielmehr noch bis zu durchsichtigster Wirkung. Hierdurch tritt er in lebhaftesten und belehrendsten Gegensatz zu jenen Malern von heute, welche nach einer gewissermaßen photographischen Treue und Richtigkeit des Dargestellten streben. Diese stolpern gleichsam über ihre eigenen Füße; statt die Empfindung wiederzugeben, welche die Naturgegenstände im menschlichen Auge hervorrufen, wollen sie jene selbst wiedergeben; aber das ist unmöglich. Mit der Natur zu konkurriren, sollte man nur aufgeben; mit dem menschlichen Auge oder vielmehr mit der menschlichen Seele zu konkurriren, sollte man versuchen.

Stillofigkeit. Ein falscher Stil ist unkünstlerisch; aber ebenso unkünstlerisch ist Stillofigkeit. Diese Stillofigkeit ist namentlich bei gewissen angesehenen heutigen englischen Malern zu finden; sie geben Bilderbogen, statt Bilder; ihre Werke erinnern durch die denselben eigenthümliche Mächtigkeit und bürgerliche Sentimentalität, verbunden mit technischer Gründlichkeit, an die bekannten Darstellungen der englischen illustrierten Zeitungen. Ein bloßer Abklatsch der Natur ist noch nicht Kunst. Auch zu dieser Frage hat der Altmeister Goethe in zwar scherzhafter, aber darum nicht minder deutlicher Weise Stellung genommen; er sagt „wenn ich den Mops meiner Geliebten zum Verwechseln ähnlich abgebildet habe, so habe ich zwei Möpse, aber noch immer kein Kunstwerk“. Andererseits giebt es freilich Hündchenporträts von Velasquez und Käzchenporträts von Paul Veronese, welche eine gleich vornehme und innerliche Charakteristik bieten, wie die eines beliebigen spanischen Granden oder venetianischen Senators; es kommt eben in der Kunst Alles auf die Auffassung an; das Wie ist weit wichtiger, als das Was. Ein geistvolles Hundeporträt ist besser, als ein geistloses Goetheporträt. Auf den verschiedensten Gebieten wiederholen sich die gleichen Erfahrungen; und große geistige Wandlungen vollziehen sich oft in analoger Art. Hugo Grotius bemerkt, daß viele der eigentlich spezifisch christlichen Lehren schon zu Zeiten Christi bei den jüdischen Rabbinern in Umlauf waren; aber er vergaß zu bemerken, daß Christus der Einzige war, der diese Lehren lebte — und ihnen dadurch erst einen Gehalt verlieh. Dahin muß es auch in der deutschen Kunst kommen; und einzelne Anzeichen sprechen dafür, daß sich solche Wandlung bereits vorbereitet.

Gemüthsmaler und Phantasie-maler.

Es sei nur an Böcklin einerseits und Uhde andererseits erinnert, in denen jetzt Rembrandt'scher Individualismus und Rembrandt'scher Stil wieder zu Tage treten; Diesen könnte man als Gemüthsmaler, Jenen als Phantasie-maler bezeichnen. Beide zeigen, wie Rembrandt, einen musikalischen Gehalt in ihren Bildern; der eine in lebhaftem, der Andere in gedämpftem Farberhythmus; „Tanz und Andacht,“ Heiterkeit und Ernst hat Goethe als die zwei Elemente bezeichnet, welche alle Kunst beherrschen; sie scheiden sich auch